

OSTTHÜRINGER Zeitung

Erster Widerstand gegen Pößnecker Gewerbegebietspläne

Marius Koity

Aktualisiert: 22.09.2022, 18:15 | Lesedauer: 4 Minuten



Die Zufahrt zur Kleingartenanlage Am Görzenberg am östlichen Stadtrand von Pößneck ist kein Weg in die Zukunft, soll sie doch langfristig einem neuen Gewerbegebiet weichen. Die 10 für die Geschwindigkeitsbeschränkung galt zu Beginn des Neuverpachtungsverbotes vor zwei Jahren als Symbol für die Restlebensdauer der Anlage.

Foto: Marius Koity / OTZ-Archiv

PÖSSNECK Was sich die Stadt Pößneck und Kleingärtner vom Görzenberg gegenseitig vorwerfen und weswegen es zwei Unterstützungsstimmen der AfD für eine Grüne/SIP-Initiative im Pößnecker Stadtrat gegeben hat.

Für die Pößnecker Kleingartenanlage Am Görzenberg besteht seit rund zwei Jahren ein Neuverpachtungsverbot für frei werdende Parzellen. Auf dem städtischen Grund und Boden soll nämlich langfristig ein Gewerbegebiet entstehen und daher sollen die Schrebergärten bis zirka 2030 nach und nach leer gezogen werden – aus Sicht der Stadt ohne Druck und sozial verträglich.

Der Plan war allerdings von Anfang umstritten. Jetzt regte sich erstmals nennenswerter kommunalpolitischer Widerstand, und nicht nur.

So hatte die Grüne/SIP-Fraktion in der jüngsten Sitzung des Pößnecker Stadtrates die „Aufhebung des Verpachtungsverbotes“ beantragt. Für die frei werdenden Parzellen gebe es eine Nachfrage, sagte Constanze Truschzinski (SIP). Die Stadt habe gar keinen Investor für das Gelände. Und es sei auch nicht sicher, dass sich die Flächen für ein Gewerbegebiet eignen. „Ein Kleingarten ist mit seinen Strukturen nach dem Bundeskleingartengesetz gelebte Demokratie und sozialer Zusammenhalt“, führte Truschzinski in einer längeren, streckenweise

pathetischen Rede aus, in welcher sie die städtischen Gewerbegebietspläne als „unerfüllbaren Wunschtraum“ schimpfte. In den Besucherreihen saßen etwa zehn Kleingärtner, die Truschzinskis Ausführungen mit Beifall und Einschätzungen wie „Fein gemacht!“ quittierten.

Den Kleingärtnern geht es nur ums Geld, sagt die Stadt

„Wir haben die Aufgabe, an alle Menschen zu denken“, entgegnete Bauamtsleiter Frank Bachmann für die städtische Verwaltung. Die Stadt brauche für ihre Entwicklung eine Gewerbegebiets-Vorratsfläche und am Görzenberg seien „die geringsten Betroffenen zu erwarten“. In den weiteren Pößnecker Kleingartenanlagen stünden 100 Parzellen leer – wer eine wolle, finde also eine. „Aus meiner Sicht haben wir es hier mit einem monetären, nicht mit einem sozialen Thema zu tun“, sagte Bachmann. Den Kleingärtnern gehe es eher darum, dass sie ihre Anlagen nicht mehr weiterverkaufen können. Die Stadt zahlt keinerlei Entschädigungen, sondern übernimmt nur – wie mit dem Kleingärtner-Regionalverband als Vertragspartner abgestimmt – Abriss- und Entsorgungskosten von mehreren tausend Euro pro Parzelle. Aus den Besucherreihen musste sich Bachmann etwa den Ruf „Ihr macht alles kaputt!“ gefallen lassen.

„Da liegt viel Herzblut drin“, bestätigte Frank Lipfert (AfD) Truschzinskis Ausführungen zum Erhalt der Kleingartenanlage. „Wir können die Leute nicht einfach umsiedeln.“ Industrie ziehe aus Pößneck zurzeit eher ab als zu. Auch Lipfert wurde mit Besucherbeifall bedacht.

„Ein normaler Mensch baut da doch kein Gewerbegebiet hin!“, warf Steve Richter (Grüne) mit einem Hinweis auf die Wasserhaushaltsprobleme der als feucht bekannten Flur ein. „Es ist verantwortungslos, risikobehaftete Grundstücke verkaufen zu wollen!“

Die anwesenden Kleingärtner hatten es in Unkenntnis der Stadtrats-Gepflogenheiten verpasst, das Mikrofon der Einwohnerfragestunde zu ergreifen. Und so blieb dem kommunalen Parlament der unmittelbare Görzenberg-Frust erspart.

Betroffene sehen es beispielsweise nicht ein, ihre jetzigen Parzellen früher oder später für Null Euro abzugeben, um in einer anderen Anlage erst einmal mit Forderungen ab 2000 Euro empfangen zu werden. „Ich habe meinen Garten seit dreißig Jahren, habe Einiges eingesteckt in ihn, und ich fange doch jetzt mit Sechzigplus nicht in einer anderen Anlage von vorn an“, sagte beispielsweise Ina Wagner. Sie möchte auf ihrem Pachtgrundstück in Frieden alt werden.

Die Stadt lässt Müllhalden zu, sagen die Kleingärtner

Görzenberger hielten der Stadt in einem Gespräch mit dieser Zeitung vor, frei werdende Parzellen nicht zu beräumen, sondern zu zerstören, verwildern und zu illegalen Müllhalden verkommen zu lassen. Die Kleingärtner fürchten um ihre Sicherheit, weil herrenlose Hütten Landstreicher anziehen würden, und sie fragen sich, warum eigentlich die Idee abgelehnt worden sei, die freien Parzellen als Tafelgärten zu nutzen. Wortführer der Görzenberger fordern, dass frei werdende Parzellen befristet bis zum bitteren Ende neu verpachtet werden, damit in der Anlage halbwegs die Gemeinschaft gepflegt werden könne.

Wie auch immer, der Stadtrat rückte von seiner alten Linie und der städtischen Vereinbarung mit dem Regionalverband Orlatal der Gartenfreunde nicht ab. Bei vier Ja-Stimmen (zwei Grüne/SIP, zwei AfD) sowie drei Enthaltungen aus den Bänken der FDP/FW/FFW und Linken wurde der Antrag auf Aufhebung des Verpachtungsverbotes am Görzenberg mit 18 Nein-Stimmen abgelehnt. Es sah aber nicht danach aus, dass damit das letzte Wort gesprochen ist.

[Erster Widerstand gegen Pößnecker Gewerbegebietspläne | Pößneck | Ostthüringer Zeitung \(otz.de\)](#)